

# Anrufen, einsteigen, losfahren

Die Stadt Rauschenberg und das Autohaus Horst ermöglichen Bürgern E-Carsharing ohne Hindernisse

Am Freitag, 1. September, beginnt für Rauschenberg das E-Carsharing-Zeitalter. Die offizielle Vorstellung des ehrgeizigen Projekts erfolgte bereits am Freitagnachmittag.

von Matthias Mayer

**Rauschenberg.** Die wichtigsten Fakten vorab: Der Zugang zum elektrmobilen Fahrspaß ist für die Rauschenberger Bürger, neudeutsch ausgedrückt, „niederschwellig“ angelegt. Sie brauchen weder einem Verein noch einer Genossenschaft beizutreten, um die beiden derzeit zur Verfügung stehenden Elektroautos nutzen zu können. Ein Anruf im Rathaus genügt.

Möglich macht dies die ungewöhnliche Konstellation in Rauschenberg. Die Stadt Rauschenberg und das Autohaus Horst teilen sich die Trägerschaft des Projekts. Die Stadt übernimmt die die Koordination und das Autohaus stellt die beiden Elektromobile Peugeot ION zur Verfügung und wartet diese auch. Die Familie Horst installiert zudem eine Schnellladestation, die ihren Platz in einer stylish lackierten ehemaligen Telefonzelle haben wird.

Die Preise stehen auch schon fest. Die Nutzung kostet pro Stunde zwei Euro, in den Nachtstunden einen Euro. Dazu kommen 27 Cent pro Kilometer – inklusive der Stromkosten. Die 24-stündige Nutzung ist für 22 Euro zu haben.

Bei der Präsentation machte der Himmel böse Miene zum guten Spiel und verfinsterte sich zunehmend. Dafür gab's die Protagonisten umso fröhlichere Gesichter. Allen voran Rauschenbergs Bürgermeister Michael Emmerich. Er hätte nie an einen soll schnellen Vollzug des Projekts geglaubt, dessen Ursprung im Herbst 2016 liege. Der Landkreis habe auch die Stadt Rauschenberg ermuntert, an einem Wettbewerb für zukunftsfähige Mobilität auf dem Lande teilzunehmen. Rauschenberg wurde neben zwei anderen



Vor einem der beiden Autos stehen (von links) Erster Stadtrat Manfred Günther, Ortsvorsteher Michael Vaupel, Projekt-Begleiter Michael Schramek, Bürgermeister Michael Emmerich, Landrätin Kirsten Fründt, Nico Horst vom Autohaus Horst und Dr. Norbert Clever und Amelie Bonarius vom Klimaschutz-Tea, des Landkreises.

Foto: Matthias Mayer

Kommunen vom Kreis ausgewählt. Wie diese Zeitung berichtete, bekam die Stadt drei Workshops zum Thema bezahlt, die begleitet wurde durch das auf Mobilitätsberatung spezialisierte Beratungsbüro Eco Libro.

Der Bürgermeister würdigte das große Interesse der Bürger an diesem Projekt, das mit dem ersten Workshop im Dezember 2016 begonnen hatte. Heinrich Horst sei von Anfang dabei gewesen und habe sich in das Projekt eingebracht, sagte Michael Emmerich, der das gefundene Modell als „Superlösung“ bezeichnete. Eine Lösung, die Rauschenberg die größte Hürde elegant umschiffen lässt: Der teure Ankauf der Elektroautos und die Beschaffung der Infrastruktur entfallen. Der Stadt obliegt es nun, künftige Nutzer für das E-Car-

sharing zu finden. Der Bürgermeister verbreitete Zuversicht, als er sagte, dass sich die Mobilität auf dem Lande verändert habe. Die Zeiten, da in einer Familie zwei, drei oder vier Autos gehalten wurden, seien vorbei.

Landrätin Kirsten Fründt sprach von einem wichtigen Projekt für die Zukunft der Rauschenberger Mobilität, für die der Landkreis Pate gestanden habe. Die Ansätze der drei vom Landkreis geförderten Kommunen zeigten, dass es nicht eine Lösung für alle Kommunen gebe. In Rauschenberg habe die Stadt Bürger und ein Unternehmen eingebunden. Das Engagement des Autohauses ermöglichte die schnelle Umsetzung.

Die Landrätin unterstrich, dass nicht allein der Klimaschutz und das Ziel, energieautark zu werden, den Landkreis Marburg-

Biedenkopf in dieser Sache antrieben. Es gehe auch darum, die Wohnstädte auf dem Lande durch zukunftsfähige Mobilitätskonzepte attraktiv für die Bürger zu machen.

Ortsvorsteher Michael Vaupel erklärte, dass sich der Ortsbeirat der Kernstadt mit seinen Zielen in dem Projekt wiederfinde. Man habe sich darauf geeinigt, mit dem E-Carsharing in der Kernstadt zu beginnen. Das neue Angebot solle sich erst mal in der Kernstadt herumsprechen – mit dem Ziel einer Ausweitung auf die Ortsteile.

„Zwischen der Abgabe des Konzepts und der Lieferung des ersten Autos lagen in Rauschenberg nur zwei Monate. Das habe ich noch nie erlebt“, sagte Michael Schramek vom Büro Eco Libro. Auch eine Partnerschaft zwischen Stadt und Autohaus

habe er so noch nie erlebt, würdigte der Diplom Kaufmann die Einzigkeit des Rauschenberger Konzepts.

Kirsten Fründt fragte Heinrich Horst nach dessen Motivation. Das seien neben dem Bekenntnis zur Sache auch rein wirtschaftliche Gründe. Er habe die Autos auf dem Hof stehen und trage ein überschaubares Risiko. Die Möglichkeit, diese Autos über Carsharing unverbindlich kennenzulernen, erleichtere möglicherweise dem einen oder anderen Kunden den Umstieg auf so ein umweltfreundliches Auto, sagte er.

Wie groß ist deren Reichweite? „Mit 150 Kilometern sind sie angegeben. Mit 100 Kilometern sind sie auf der sicheren Seite“, sagt Heinrich Horst. Sohn Nico ist mutiger: „120 Kilometer schaffen sie sicher.“